

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 1 (1892)
Heft: 22

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Abonnement:

5 Fr. per Jahr,
3 Fr. per Halbjahr.
Fürs Ausland mit
Portozuschlag
Vereinsmitglieder
erhalten
das Blatt gratis.

Inserate:

25 Cts. per 1spaltige
Petitzeile
oder deren Raum.
Bei Wiederholungen
Rabatt.

Vereinsmitglieder
bezahlen die Hälfte.

Abonnements:

5 frs. par an,
3 frs. pour 6 mois.
Pour l'étranger
le port en sus.
Les sociétaires
reçoivent l'organe
gratuitement.

Annances:

25 cts. pour la
petite ligne
ou son espace.
Rabais en cas
de répétition de la
même annonce.
Les sociétaires
payent moitié prix.

Hôtel-Revue

1. Jahrgang. — 1^{ère} ANNÉE.

Organ und Eigenthum

Organe et Propriété

des
Schweizer Hotelier-Vereins.

de la
Société Suisse des Hôteliars.

Redaktion & Expedition: St. Albananlage Nr. 7, Basel.
Telegramm-Adresse: „Hotelrevue, Basel.“

Téléphone.

Rédaction & Expédition: Avenue St. Alban No. 7, Bâle.
Adresse télégraphique: „Hôtelrevue Bâle“.

Nachdruck der Originalartikel nur mit Quellenangabe gestattet.

Diejenigen III. Vereinsmitglieder, die vom Centralbureau um Bereinigung der Listen für das Hotel-Adressbuch angegangen worden, und bis jetzt die Verzeichnisse noch nicht zurückgesandt haben, werden hiemit dringend um baldmöglichste Retournung derselben ersucht.

Das Centralbureau.

Internationales Hotel-Taschenbuch.

Die ich rief, die Geister,
Werd' ich nun nicht mehr los!

Dieses Citates aus dem »Zauberlehrling« können auch wir uns bedienen, denn kaum haben wir mit wuchtiger Hand in das »Wespennest« der Reklameunternehmen hineingegriffen, so schwirrt es um uns herum von Circularen und Bittelbriefen, so dass wir den Stoff kaum zu überwältigen vermögen. Nicht dass wir uns in der Situation des »Zauberlehrlings« befinden, der aus Angst und Verzweiflung sich nicht mehr zu helfen wusste, nein, im Gegentheil, es ist uns der Umstand, dass uns von allen Seiten der Schleier, unter welchem die Reklame schaltet und waltet, gelüftet wird, ein Beweis, dass allseitig der Frage die gebührende Aufmerksamkeit geschenkt wird. Möge dies auch künftighin geschehen, mögen die Hoteliers uns in unserer Aufgabe dadurch unterstützen, dass sie alle verdächtig scheinenden Circulare und »Werke« uns zu Handen stellen, denn auf direktem Wege gelangen wir wohlweislich nicht in den Besitz derselben.

Allein schon der Umstand, dass alles Fragewürdige veröfentlicht wird, wird dazu beitragen, dass die Herren »Unternehmer« etwas sparsamer mit ihren Circularen umgehen und etwas weniger schwindelhaft mit der Abfassung derselben vorgehen werden. Also bitten wir unsere werthen Leser, uns stets auf den Laufenden zu halten.

In letzter Nummer haben wir, gestützt auf einen schnellen Ueberblick in das »Internationale Hotel-Taschenbuch« (Verleger Max Czerny, Wien) demselben das Prädikat »gering« zugemessen. Heute, nachdem wir dieses »Werk« genau geprüft haben, können wir nur erklären, dass wir mit Worte gering noch viel zu wenig gesagt haben. Wir haben in einem Conversationlexikon nach einem Ausdruck gesucht, der für das Werk bezeichnend genug wäre, haben aber keinen gefunden und müssen uns deshalb damit begnügen, das »Internationale Hotel-Taschenbuch« als ein »elendes Machwerk« zu bezeichnen. Der Verleger schwindelt in seinen Circularen von 15,000 in seinem »Taschenbuche« enthaltenen Anstalten, von welchen für jeden Inserenten die Zuweisung von Fremden zu erwarten sei. Thatsächlich aber enthält das Buch nur 12,000 Ortsnamen, wovon jedoch nur 9000 mit Hotelnamen begleitet sind. Deutschland z. B. figurirt in dem »Machwerk« mit rund 4000 Ortsnamen, Hotelnamen sind jedoch nur 2000. Aus der Schweiz sind ca. 1200 Ortsnamen aufgezeichnet, dabei passirt dem Verleger aber das Malheur, dass er eine grosse Zahl von Ortschaften zwei Mal aufführt, d. h. unter deutschem und französischem Namen, ein Beweis, dass das ganze Buch ein zusammengewürfeltes Abklatsch aus den verschiedenen Adressbüchern ist. Die doppelte Aufführung der Ortsnamen in deutsch und französisch ist nicht etwa absichtlich geschehen, sondern ist ein eviderter Beweis der geo-

graphischen Kenntnisse oder besser gesagt Unkenntnisse des Verlegers, denn er betont ja in seinem Circular, dass von jedem Orte nur ein Hotel aufgenommen werde, wogegen aber durch die doppelte, getrennte Aufführung eines und desselben Ortsnamens nicht ausgeschlossen ist, dass zwei verschiedene Hotels aufgeführt werden. Eine Menge Hotelnamen figuriren als Ortsnamen. Von der Unmasse von Schreib- und Druckfehlern wollen wir gar nicht reden.

Also 1200 Ortsnamen aus der Schweiz — und was für Namen, die oft gar nicht einmal im Schweiz. Ortslexikon stehen, abgesehen davon, dass auf Fremdenverkehr oder auf Frequenzverhältnisse gar keine Rücksicht genommen ist.

Wer kennt z. B. eine Molkenkuranstalt in Aesch, Kanton Uri?, wer war schon einmal in Davis, wer war in Drise, wer in En? Kann uns Jemand sagen, wo die Ortschaften Gisi und Canicil sind? Existirt auf dem »Männlichen« im Berneroberrand ein Hotel Rigi? Seit wann ist der Vierwaldstättersee eine Ortschaft? Wie viele Fremde verkehren das Jahr durch in Aadorf, Aarmühle, Aarwangen, Aeftigen, Affeltrangen, in Allerheiligen, Amlikon, Atzmoos? wie viele in Bäch, Baldegg, Basalingen, Bilten, Bretzwyl, Brittnau etc. etc.? Wir wissen zum Vorneherein, dass uns Niemand diese Fragen so beantworten kann, dass unser Urtheil über das »Machwerk« abgeschwächt wird. Es würde uns zu weit führen, alle krassen Fehler herauszugreifen; um dies zu thun, müssten wir das ganze Buch abdrucken.

Von den 1200 im Buche enthaltenen Ortsnamen der Schweiz darf man füglich 1000 streichen, denn wenn wir die aufgeführten Hotelnamen dieser Ortschaften lesen, friert es uns ordentlich, wenn wir an die Handwerksburschenfrequenz dieser »Hotels« (?) denken. Das gleiche Verhältniss wird auch bei den übrigen aufgeführten Staaten bestehen, somit unterschätzen wir nicht, wenn wir die Zahl der aufgeführten wirklichen Fremdenabstimmungen, Europa, Amerika, Australien, Afrika und Asien inbegriffen, auf rund 2000 schätzen, wir möchten aber selbst für diese geringe Zahl nicht garantieren, dass sie im Buche enthalten sind, denn wie dieselben herausfinden aus diesem Chaos?

Auf das Allgemeine übergehend, dürfen wir nicht unterlassen auf die äusserst geringe Ausstattung des »Werkes« hinzuweisen: Papier von der geringsten Sorte und in Folge dessen auch schlechter Druck. Das ganze Büchlein, so wie es vor uns liegt, kostet den Verleger, wenn der Drucker ihm gegenüber ehrlicher handelt, als der Verleger den Hoteliers gegenüber, höchstens 50 Cts. per Exemplar bei einer Auflage von 15,000. Es muss demnach die Einbanddecke, die der Verleger nach Erhalt der 6 Fr., welche das Buch kostet, einzuschicken verspricht, mit Gold überzogen sein, um ein Aequivalent für den Kaufpreis darzustellen. Wir unserseits könnten uns höchstens dann zum Kaufe eines Exemplares zum Preise von 6 Fr. entschliessen, wenn in der im Einband angebrachten Brieftasche ein Fünflivre und ein Einfrankenstück eingeklebt wären.

Ist das deutlich genug gesprochen, um jeden Hotelier zu veranlassen, dieses »Werk« aus seiner Bibliothek fern zu halten, denn rathsamer wäre es, die 6 Fr. aus dem Fenster zu werfen, man hätte wenigstens die Genugthuung, dass vielleicht ein Bedürftiger sich darnach blicke.

Bald hätten wir ein wichtiges Argument vergessen zu erwähnen: Kommt da Ende Juli ein Chargebrief an uns von Herrn Czerny, Verleger des »Hotel-Taschenbuches« in Wien, mit der äusserst höflichen Bitte, um Aufnahme eines Empfehlungsinserates für sein »Werk« in die »Hotel-Revue«; eine 10 Guldennote war zur Berappung beigefügt mit dem Versprechen, dass in Bälde noch mehr Inserate aufgegeben d. h., dass noch mehr solcher 10 Guldenmötchen den Weg nach Basel nehmen würden.

Die erste Frage, die wir uns nach Erhalt dieses inhaltschweren Briefes zu beantworten suchten war die: Hat der Verleger des »Taschenbuches« Lunte gerochen und wird nun so geschmeidig, dass ihm das »Schmier«-Oel von den Händen fliesst? Wir haben einigen Grund, dies anzunehmen, da wir so »freundlich« waren, die vor 14 Tagen veröffentlichte Kritik über »Wierers Annuaire d'Hotel-Elite« dem Herrn Portier Wierer zuzuschicken, es ist also nicht ausgeschlossen, dass diese beiden Wiener »Verleger« Freunde sind und keine gegenseitigen Geheimnisse haben, ergo wäre also das Inserat mit der 10 Guldennote ein indirektes »Mundtodmachungsmittelchen« gewesen.

Die 10 Guldennote hat Tags darauf den Weg wieder nach Wien genommen und in einem Schreibbriefchen an Herrn Czerny haben wir die Erklärung abgegeben, dass wir bereits in letzter Nummer sein Werk »empfohlen«, und dass wir in der folgenden (heutigen) Nummer es noch einlässlicher und würdiger »empfehlen« werden und zwar — gratis.

„Paris-Milan,“

voilà le titre de cette entreprise de réclames dont nous avons promis dans notre dernier numéro d'en communiquer les détails.

Quoique nous n'ayons fait aucune autre remarque dans notre dernier numéro que celle de vouloir bien attendre avant d'acquitter les dits remboursements jusqu'à ce que nous donnions de plus amples renseignements; car nous avons quelques soupçons à cause de la dite circulaire et de différentes lettres, et c'est grâce à cela que nous avons reçu une lettre de quatre pages de l'éditeur du »Paris-Milan«, dans laquelle il s'exprime, d'être persuadé que notre critique aurait été bien plus favorable si nous avions attendu jusqu'après avoir pris connaissance d'un exemplaire de »Paris-Milan«. Le style du reste de la lettre est rédigée de manière que nous sommes obligés, bon gré mal gré, de traiter toute cette affaire, plus en détails que nous l'avions précisément en vue; que l'éditeur attribue à son propre compte cette démarche qui ne sera pas du tout favorable pour lui.

Certes cela ne sera pas dommage de traiter une fois un cas exemplairement, et n'importe, que ce soit une entreprise suisse ou étrangère.

En premier lieu nous ferons remarquer à Mr. l'éditeur que dans notre dernier numéro nous n'avons critiqué son livre en aucun point et que justement maintenant nous n'avons pas besoin de retirer aucun mot de ces allusions faites, parce que nous présentons aujourd'hui ces allusions comme des faits. Cependant nous ne voulons pas agir avec partialité et nous mettrons aussi le bon côté de cet oeuvre en évidence, et même en premier lieu.

»Paris-Milan« est un livre relié en forme d'album et orné avec soin et bon goût. Trente-

cinq vues en phototypie artistement exécutées de Bâle, de Lucerne, des environs du Lac des Quatre-Cantons, de l'Oberland bernois, de la ligne du chemin de fer du St.-Gothard, de Lugano, de Milan etc. décorent la première partie du livre.

La route de Paris-Milan est décrite et rédigée d'une manière excellente sur 80 pages de texte en français et en anglais. Vingt pages d'insertions suivent ensuite et à la fin se trouvent encore quatre cartes des lignes de chemins de fer et des trajets de bateaux à vapeur qui ont des rapports à cette route. Nous ne pouvons pas priver cette œuvre entière, telle qu'elle est, de l'attribut «très bien». Nous pouvons recommander ce livre à tout hôtelier qui a encore un vide à remplir dans sa bibliothèque d'étranger. Nous ne sommes pas dans le cas de juger et de nous en rendre compte, si le prix en est trop élevé; que chacun en juge de son propre avis. — Et maintenant passons au «*revers de la médaille*»:

«Sous les auspices de telle ou telle, ou même de plusieurs sociétés de chemins de fer», voilà comment commence très souvent l'introduction d'une circulaire de réclames, donc aussi celle du «Paris-Milan». Qu'est-ce que l'on entend par cette sorte d'auspices des sociétés de chemins de fer? Nous entendons par cela: Un billet de libre parcours de 2^{me} classe et la remise de quelques plans, afin d'être insérés dans ce livre en question. Quand même si les sociétés de chemins de fer ne reculent pas devant les sacrifices en but de réclames énormes, elles pensent souvent pour la plupart de ces demandes de subventions que si ça ne leur servait à rien, ça ne leur ferait point de mal non plus; c'est pourquoi elles ne regardent pas à un billet gratis de plus ou de moins, et tous les petits plans, imprimés en quantité innombrable sont finalement là, afin qu'on s'en serve. Mais bien loin de là que l'on puisse dire, que les sociétés de chemins de fer avec tout leur empressement aient quelque relation avec l'entreprise qu'ils aident de la manière décrite plus haut.

Sans doute l'éditeur du «Paris-Milan» aurait mis son entreprise aussi sous les auspices de la société des hôteliers, si elle avait répondu à sa demande d'une subvention de 200 francs. Dans une lettre du 12 avril adressée à la Société des hôteliers de Bâle l'éditeur demande de lui remettre une annonce collective ou au moins de lui accorder une subvention de 200 frs. pour la description qu'il insérera relativement à la ville de Bâle. Après qu'il eût reçu un refus sur sa demande, il écrivit une seconde lettre datée du 18 avril en laissant main libre à la Société des hôteliers de Bâle de réduire la subvention, cependant pas au-dessous de 75—80 francs et l'éditeur fait faire réflexion dans sa lettre que la richesse de sa description concernant Bâle dépendra de la subvention. Cette demande fut aussi refusée comme de juste et accompagnée de la prière que l'éditeur écrive sur Bâle tant moins qu'il lui plaise. Voici donc les points principaux contenus dans ces lettres dont nous avons fait mention dans le dernier numéro en déclarant qu'elles jetaient une lumière suspecte sur l'entreprise. Avons-nous exagéré? Certainement non. Mais pour le moment nous aurions remis ces faits ad acta, si l'éditeur du «Paris-Milan» ne nous avait pas provoqué.

En passant à la partie des insertions, nous avons à faire remarquer qu'il y a un moyen bien connu, ayant pour but l'avancement de la vente du livre, qui se trouve caché derrière l'insertion gratuite des recommandations d'hôtels. Nous ne faisons point de reproche à l'éditeur par rapport à cette méthode, mais nous considérons comme étant récusable quand il dit dans sa circulaire: «Je ne doute pas que vous saurez apprécier ce mode de réclames gratuites.» C'est une grossière indication visant, d'après l'opinion de l'éditeur, au devoir moral existant d'acheter un ou plusieurs exemplaires du «Paris-Milan». Aussi nous doutons fortement que seuls ces hôtels-là soient recommandés dans ce livre qui ont été indiqués comme étant recommandables par les différents bureaux officiels des étrangers, ainsi que l'éditeur le dit dans ses circulaires; d'ailleurs c'est à savoir, si les bureaux des étrangers y ont prêté main, car en effet nous pouvons démontrer qu'une grande partie des insertions n'est qu'une copie des livres qui existent déjà ou des journaux.

L'intention de l'éditeur, de faciliter et de multiplier la vente de son œuvre par l'insertion gratuite des annonces, est prouvée, et d'ailleurs il en convient lui-même dans sa dernière lettre, mais il est d'autant plus surprenant qu'en considérant que toute insertion est gratuite et que chaque

hôtelier, dont l'établissement est mentionné dans le livre, est pour ainsi dire obligé d'en prendre au moins un exemplaire qu'alors l'éditeur déploie une si crasse illégalité en ce qui concerne la répartition de la place des insertions. Aux uns il consacre une place de 56 centimètres carrés, aux autres seulement 24 centimètres carrés, et encore à d'autres seulement une ligne et pour vingt «annonces» (?) il ne fait rien que d'insérer les noms des hôtels en ordre consécutif. C'est probablement par «hasard» que ces 20 hôtels se trouvent justement dans la ville de Bâle, où l'on a montré, comme il est dit plus haut, si peu de sympathie pour cette entreprise et où l'on a eu la hardiesse de refuser une demande importune de subvention. Ce que le «hasard» (?) peut faire pourtant! Mais par contre on concède à tous le même devoir moral d'acheter le livre.

Celui qui aura autant de plaisir à l'œuvre «Paris-Milan» après cette explication faite de toute vérité qu'auparavant, qu'il l'achète. Pour le reste nous aimerions dire à l'éditeur, afin de le tranquilliser, que nous ne partirons personnellement ni à Paris, ni à Milan, mais que nous attendrons ici à Bâle tout tranquillement la suite des menaces de la part de l'éditeur.

En nous fondant sur ces faits que les entreprises de réclames qu'elles nomment comme elles veulent, qu'elles se fassent gratuitement ou en payant, florissent par suite de l'appui constant de la part des hôteliers, nous n'y voyons qu'un seul remède radical: c'est la centralisation de la réclame, au moins parmi les membres de la société suisse des hôteliers. Nous étudierons un système que nous présenterons à la prochaine assemblée générale de la société d'après lequel on épargnera la peine à Messieurs les «chasseurs», avec ou sans patente, de faire la tournée dans tous les hôtels. De cette manière les chasseurs épargneront beaucoup d'argent, et ces économies leur permettront d'envoyer leurs langues pour six mois aux eaux.

Reklame.

Alles schon dagewesen, dass aber der Telegraph nun zum dienstbaren Geiste des Reklameschwinds gemacht wird, das ist unseres Wissens neu. Ein Hotelier im Berner Oberland erhielt am 27. Juli folgendes Telegramm von Breslau:

«Anlässlich lebhaften Reiseverkehrs erbitten Genehmigung achtmaliger Insertion betreffend Hotel wie Meyer's Reisebücher bringen. Ausführlichste relationelle Abhandlung über unter Ihrer musterzügigen Leitung prächtigen Etablissements erfordert gratis wird Beifall finden. Antwort bezahlt.

Expedition Breslauer amtlichen Fremdenblatt. Wie uns mitgeteilt, sollen noch mehrere Hoteliers Telegramme ähnlichen Inhaltes erhalten haben. Befassen wir uns vorläufig mit dem obigen, daselbst bedarf nämlich einer genaueren Interpretation. Der Sinn des Telegramms ist folgender:

Die Expedition des «Amtlichen (?) Fremdenblatts» in Breslau ersucht den in Frage stehenden Hotelier um Aufgabe einer Annonce seines Hotels zu achtmaliger Insertion in das «Amtliche (?) Breslauer Fremdenblatt» des vom gleichen Hotel in «Meyer's Reisebücher» enthaltenen Inserates. Eine ausführliche redaktionelle Lobhudelei mit Hinweis auf das prächtige unter der musterzügigen Leitung des Herrn stehende Etablissement, verspricht die Expedition gratis im Text des Blattes aufzunehmen, was jedenfalls Anklang finden werde.

So, also das wäre das Neueste auf dem Gebiete der Reklame-Druckerei. Nur immer nobel! Das Telegramm hat den Absender 3 M. 80 Pf. und die bezahlte Antwort 1 M. im Ganzen also 4 Mark und 80 Pf. gekostet. Für 100 M. können also 20 Telegramme lanciert werden und wenn von diesen 20 Empfängern nur Einer auf den «Leim» geht, so wird dieser Eine für die andern 19 «bluten» müssen, ein Preisaussatz für die Annonce ist ja im Telegramm nicht angegeben. Die Expedition des «Breslauer amtlichen (?) Fremdenblatts» kommt auf diesem Wege immer noch billiger weg, als wenn sie einen Reisenden in die Welt schickt. Uns gefällt dieses System auch besser, der Hotelier behält doch wenigstens seinen freien Willen und wir dürfen wohl annehmen, dass Keiner von den Telegramm-Adressaten eingewilligt hat, sollten aber doch solche sein, die der Aussicht auf eine verlockende Lobhudelei ihrer musterzügigen Geschäftsführung nicht widerstehen können, so mögen wir es diesen von Herzen gönnen, wenn sie bis an die Kehle «geschnürt» werden, vielleicht werden sie dann mit der Zeit doch klug.

Allgemeines.

Unsere Fremdenindustrie. Gegenüber der in deutschen Zeitungen in letzter Zeit oft wiederholten Anspielung, dass die Schweizer die Naturschönheiten ihres Landes geschäftlich auszunutzen verständen, bemerkt das «St. G. Tagbl.» mit Recht: Es scheint, dass die deutschen Zeitungsschreiber nur die Schweiz mit ihren Ferienbesuchen beehren und durch Deutschland mit verbundenen Augen reisen, wäre es anders, so müssten sie doch sehen, wie alle schönen Punkte und Pünktchen in Deutschland mit einem Eifer, der manchmal einer besseren Sache werth wäre, «geschäftlich

ausgebeutet» werden, sehr oft ohne das dafür zu bieten, was in schwingvollen Prospekten sehr schön versprochen wird. — Mit der «Fremdenplünderung» in der Schweiz verhält es sich gerade so, wie mit der Behauptung, dass die Fremden hier so masslos zahlen müssten. Man vergleiche einmal die Bombenpreise, die man z. B. in den guten Hotels am Rhein zahlen muss, mit jenen in den bekannten Schweizerkurorten, und vergleiche dann die rheinischen Hotels mit den gleichen musterhaften Etablissements in der Schweiz. — «Nur nicht ufschneiden, jebrteste Jömer!» Im Uebrigen möchten wir wohl dieselben Leute spotten und sich ins Fäustchen lachen hören, wenn die Schweiz ihre Naturschönheiten nicht auszunutzen verstände.

Luzern. (Mittheilungen des offiziellen Verkehrsbüreaus in Luzern.) Verzeichniss der in den Gasthöfen und Pensionen Luzern's in der Zeit vom 16. bis 31. Juli abgestiegenen Fremden:

Deutschland	3226
Oesterreich-Ungarn	431
Grossbritannien	1854
Vereinigte Staaten (U. S. A.) u. Canada	1918
Frankreich	970
Italien	361
Belgien und Holland	418
Dänemark, Schweden, Norwegen	117
Spanien und Portugal	40
Russland (mit Ostseeprovinzen)	227
Balkanstaaten	119
Schweiz*)	832
Asien und Afrika (Indien)	77
Australien	35
Verschiedene Länder	87
Personen	10,718

Total seit 1. Mai 38,276

*) Vereine, Gesellsch. Schulen, Geschäftsreisende etc. sind in diesen Zahlen nicht eingegriffen.

Die Saison hat ihren Höhepunkt erreicht; die sämtlichen Hotels sind angefüllt, auch die Mehrzahl der Privatzimmer besetzt. Letzten Mittwoch Abend fand ein grosses Nachtfest mit Höhenbeleuchtung statt. Die Elektrizität wurde in den Dienst der Veranstalter gestellt: mächtige Reflektoren sandten ihre Strahlen auf die dunkle Seefläche hinaus, die Nacht in Tag verwaandelnd. Die Verhandlungen betreffend den Ballon captif auf dem Gälsch schreiten rüstig vorwärts; es ist alle Aussicht vorhanden, dass das kühne Projekt verwirklicht werde, schreibt das «Luz. Tagbl.»

Hr. Ingenieur A. Lindner in Luzern, der Autor des Projektes einer rationellen Umgestaltung des Luzerner Bahnhofes und Erbauer der Brienzner Rothhorn-Bahn, hat die Konzession zum Bau einer Zahnradbahn auf den Hohenpeissenberg in Bayern, der ersten Bergbahn in Bayern, erhalten.

Uri. In Göschenen herrscht der Uebelstand, wie der «N. Z. Ztg.» geschrieben wird, dass kein Droschkentarif besteht. In Folge dessen schwanken die Fahrtaxen für die Route Göschenen-Andermatt von 5 Fr. bis 30 Fr., je nach der Nachfrage. Da thäte ein kräftiges Eingreifen der Polizeibehörden noth.

Nidwalden. Die Hotels und Pensionen am Vierwaldstättersee erfreuen sich nun Dank der schönen Witterung stets wachsender Frequenz. Auch das wunderschöne gelegene Hotel auf dem Bürgenstock ist gut besucht. Es zählt zirka 250 Kurgäste.

Glarus. In der «N. Gl. Ztg.» wird die Gründung eines Verkehrsvereins angeregt, dessen Hauptaufgabe es wäre, dem Glarnerland den ihm jetzt fehlenden Fremdenverkehr zuzuleiten. Im bezüglichen Artikel heisst es u. a.: «Es ist ganz klar, dass auch die Klausenstrasse und die ihr hoffentlich rasch folgende über den Prægel in eine bestimmte Verkehrszone hineingezogen werden, und da ist vorauszusetzen, dass sie in diejenige Luzern's fallen. Glarus wird nie zum Bündnerlande fallen, auch nach der Eröffnung einer Panixerstrasse nicht; sein Hauptort wird, einmal in der Sphäre Luzern's, ein Knotenpunkt zweiten Ranges werden. Ein eigener Fremdenstrom wird sich Glarus nicht zuwenden; aber es kann partizipieren an dem grossen Strom, der in seiner Nähe vorbeifliesst.»

Gegenwärtig wimmelnd es von Touristen auf allen Bergen des Glarnerlandes. Der Glärner sieht täglich eine Menge Besucher. Das Hüttenbuch der Klubbhütte am Glärner weist von diesem Sommer bereits einige hundert Namen auf, und es sind ausser dem Ruchen auch Vrenelsgärtli und Bächistock vielfach bestiegen worden. Die Schneeverhältnisse sind sehr günstig.

Oelten. Hr. Jules Wirtz hat den seit zwei Jahren betriebenen Gasthof zum «Falken» in Oelten an seinen Bruder Viktor Wirtz abgetreten und hat dagegen mit 1. August den käuflich erworbenen Gasthof zum «Halbmond» übernommen.

St. Gallen. Am 1. August eröffnete die Drahtseilbahn Ragaz-Wartenstein ihren Betrieb.

Schönengrund. Das Bad «Bruggli» wurde von Herrn Joh. Frei, früher zur «Frohen Aussicht»-Hemberg, käuflich übernommen.

Tiroler Weine. Wir lesen im Jahresberichte des Kantonschemikers von St. Gallen für 1891: Gewisse Erfahrungen nöthigen den Chemiker, den Weinimport aus dem Tirol scharf im Auge zu behalten. Im Jahre 1891 wurde nach Appenzel A.-Rh. eine ganze Wagenladung Sauer verkauft, der bis 33 mg Kupfer per Liter enthielt und diesen Gehalt sofort durch einen zusammenziehenden, metallischen Geschmack verrieth. Eine in den Sauer gestellte blanke Messerklinge überzog sich in kurzer Zeit mit rothem Kupfer. Die Herkunft des letztern ist nicht anders zu erklären, als dass die betreffenden Reben zu spät mit den bekannt-n Kupferlösungen bespritzt wurden und demnach schon entwickelte Trauben getroffen wurden. Sodann gelangen aus dem Tirol während grosse Mengen rother Weine in den Landes, die sich durch abnorm niedrigen Extraktgehalt (14 bis 15 g im Liter) auszeichnen. Es sind dies petiolisirte oder Tresterweine. Weine zweiter Gährung, die ruhig als Zuckerwasser bezeichnet werden dürfen. «Man versteht diese Erscheinungen sehr wohl, wenn man sich die Thatsache vergegenwärtigt, welche uns durch Augenzeugen mitgeteilt wurde, dass im Herbst 1890 einzig an der Bahnstation St. Michele im Welschtal 140 Eisenbahnwagen Zucker ausgeladen worden sind.» Die neue st. gallische Lebensmittelverordnung und der

arin statuierte Deklarationszwang werden das Mittel finden, dem Unwesen der künstlich gestreckten Tiroler Weine erfolgreich entgegenzutreten.

Graubünden. Im Ober- und Unter-Engadin halten sich gegenwärtig zirka 4600 Kurgäste auf. Der Kurort Tarasp-Schuls-Vulpera zählte am 22. Juli 1360 Kurgäste, gegenüber 1160 im Vorjahr. Nicht nur die Hotels, Villen und Pensionen, sondern auch Privathäuser in Schuls beherbergen gegenwärtig Gäste.

Wieson. Das Hotel «Bellevue» ist aus der Hand des Herrn Christian Palmy in diejenige einer Gesellschaft übergegangen, welche unter dem Titel «Aktiengesellschaft Hotel Bellevue» das Geschäft weiter betreiben will. An der Spitze derselben steht Herr J. A. Symonds in Davos-Platz.

Tessin. In Lugano ist am 3. d. Nachmittags die neue und komfortable Seebadanstalt gänzlich niedergebrannt. Das Feuer verbreitete sich mit rasender Schnelligkeit über das von der Sonne ausgedorrte Gebäude. Nichts konnte gerettet werden, nicht einmal Kasse und Bücher. Die Brandschaden ist unbekannt. Die Versicherungssumme beträgt 50.000 Fr.

Die Eröffnung der Glion-Naye-Bahn hat nicht, wie in letzter Nummer irrtümlich gemeldet wurde, am 23., sondern Mittwoch den 27. Juli bei glänzendem Wetter und grosser Theilnahme von Seite Einheimischer und Fremder stattgefunden.

Ouchy. Hr. Maurice Dreyfuss, langjähriger Oberkellner im «Kurhaus Müren», «Hotel Beau-Rivage» in Ouchy und Direktor des Hotels «Alsace-Lorraine» in Cannes, hat das neuerbaute «Hotel du Château» in Ouchy auf eigene Rechnung übernommen und wird dasselbe vom 1. Januar 1893 an selbst betreiben. Das Hotel ist mit allem möglichen Comfort ausgerüstet. Centralheizung und elektrisches Licht in allen Zimmern. Im alten Thurm befindet sich auf einer Höhe von 30 Metern, die eine wundervolle Aussicht darbietet, ein Restaurant zu welchem ein Ascenseur hinaufführt.

Eine eigenthümliche Wette ist betreffs des Genfer Sees gemacht worden. Die Frage war folgende: Könnten die Bewohner der ganzen Erde, indem sie sich an Arme halten, auf dem Genfersee stehen, vorausgesetzt, dass dieser zugefroren sei? Die meisten der Wettenden glaubten nicht, dass es möglich wäre, dass die ganze Menschheit zwischen dem Schweizer-Ufer und Savoyen Platz hätte. Doch hatten sie Unrecht und verloren die Wette. Der Genfer See hat nämlich eine Oberfläche von 573 Millionen Quadratmeter. Rechnet man nun drei Personen auf 1 Quadratmeter, so hat man eine Summe von 1.719.000.000 Individuen, die auf dieser Fläche stehen könnten. Da nun nach den neuesten Berechnungen die Totalbevölkerung der Erde 1.491.945.206 Personen beträgt, so würde auf dem Genfer See noch Platz für 200 Millionen Menschen mehr sein!

Eine naive Frage stellt die «Union Helvetia», das Organ des Schweizer Hotelangestelltenvereins in ihrer letzten Nummer, indem sie bei Behandlung über die enorm hohen Taxen der Privatplacere mit der Frage schliesst: «Wissen unsere Arbeitgeber von diesem Stellenhandel? Wir möchten hier zwei Gegenfragen stellen: Können die Hoteliers gegenüber dem ihnen sehr wohl bekannten Erpressungssystem der Privatplacere mehr thun, als sie durch die Gratis-Placierung seitens ihres Centralbureau's leisten? Oder wird etwa gewünscht, dass die enormen Taxen der Privatplacere theilweise oder ganz von den Hoteliers getragen werden?»

Frequenzliste von Kur- und Badeorten. Baden bei Wien (22. Juli) 9638; Baden-Baden (27. Juli) 22.034; Ems (25. Juli) 11.834; Franzenbad (28. Juli) 5758; Karlsbad (26. Juli) 25.878; Marienbad (27. Juli) 11.513; Wildbad-Gastein (26. Juli) 3196.

Fahrkarten. Nachdem Bayern vor einigen Tagen vorgezungen ist, hat nun auch Württemberg die Gültigkeitsdauer der Rückfahrkarten und der Rundreisekarten verlängert und zwar auf 10 Tage. Es ist das ein Fortschritt von nicht zu unterschätzender Bedeutung für den Verkehr; insbesondere sind die in Württemberg seit längerer Zeit bereits eingeführten Rundreisekarten durch die Verlängerung der Gültigkeitsdauer erst nutzbar geworden. Die Neuerung trat am 15. Juli in Kraft.

Freiburg i. B. Steckbrieflich verfolgt wird von hier die französische Gräfin Rapp, welche mit dem Bankier Hoche verheiratet war und jetzt in Begleitung eines

Marquis d'Ariol die Hotels in Baden, im Elsass und in der Schweiz, unterstützt durch ihren Namen, um bedeutende Summen geprellt hat, berichtet die «Deutsche Wirthsztg».

Wien. Gegen die unbefugte Fremdenbeherbergung. Eine Deputation der Wiener Hoteliers, bestehend aus dem Gremialvorsteher Gemeinderath Leopold Seiler und Ausschussmitglied Friedrich Hack, fand in den letzten Tagen Gelegenheit, den Polizeipräsidenten Hofrath Ritter von Steyskal auf das unerhörte Treiben der unbefugten Fremdenbeherberger, sowie auf die massenhaften Verschleppungen der Fremden an den Bahnhöfen aufmerksam zu machen und seine Intervention zu erbitten. Der Herr Polizeipräsident versprach bereitwillig in der liebenswürdigsten Weise seine energische Unterstützung und ersuchte den Vorsteher, in einem Memorandum die Wünsche und Beschwerden der Hoteliers und Fremdenbeherberger bekanntzugeben.

In **Bregenz** wurde, wie die «Th. Ztg.» meldet, aus einem dortigen Hotel eine Dame abgeholt und nach der Frohnveste geleitet. Die Dame nennt sich Gräfin Valerie v. K. und ist in Freiburg i. Br. zu Hause: sie hatte vom 12. bis 16. Juli in einem ausserhalb Bregenz gelegenen Gasthofe gewohnt und sich dann aus dem Hotel mit Hinterlassung ihrer Effekten und ohne zuvor ihre Rechnung von 290 Gulden beglichen zu haben, entfernt. Der Hotelier liess sie verhaften, hatte aber schon einen Tag später von den Verwandten der Dame genügende Deckung für seine Forderung erhalten. Daraufhin liess der Wirth die Inhaftirung der Gräfin wieder aufheben, holte die Freigelassene mit seiner Kutsche aus der Frohnveste ab und brachte sie wieder in sein Hotel. Die Dame ist gleichfalls recht vorurtheilsfrei, denn sie setzt trotz des Zwischenfalls ihre Sommerfrische bei dem freundlichen Wirth ruhig fort.

Es scheint uns in dem letzten Satze etwas Ironie zu stecken, je nachdem sich das Wort «freundlich» auf das Abholen per Droschke oder auf die Verhaftung Bezug hat. So viel jedoch ist sicher, dass sehr oft auf die Gutmüthigkeit der Hoteliers spekulirt wird und leider oft meistens mit Erfolg, da der Wirth nebst dem Verlust nicht auch den Spott haben will.

Express-Sendungen nach Grossbritannien. Von nun an können auch im Verkehr mit Grossbritannien zu den allgemeinen internationalen Bestimmungen und gegen eine fixe Gebühr von 30 Cts. gewöhnliche und rekommandirte Briefpostgegenstände durch Expressen bestellt werden.

Postdampfschiff-Verbindungen. Die Schiffsabgänge von Genua nach Brasilien und den La Plata-Staaten sind für den Monat August auf die Tage des 3., 10., 15., 18. und 22. festgesetzt.

Riesenhôtels. Did Gesellschaft in Chicago, welche den 1492 Fuss hohen eisernen Thurm erbaut, beabsichtigt, am Fusse des Thurmes vier je siebenstöckige Hotels mit zusammen 2000 Zimmern zu erbauen. Auf den Dächern sollen hängende Gärten eingerichtet werden und Terrassen bis zu dem Thurme führen.

Eine amerikanische Aktiengesellschaft hat in Nieder-Kalifornien, dicht an der Grenze von Nord-Amerika, 220 Acres Land erworben, um dort ein prachtvolles Gebäude mit daranstossendem Park zu erbauen und in demselben wie in Monte Carlo Spielsäle einzurichten.

Verfälschte Austern. Die geschätztesten Austern von Ostende erhalten durch eine besondere monatliche Verpflegung nach dem Fang eine grünlige Färbung hauptsächlich am Bart, und es gilt diese als ein Erkennungszeichen für besonders gute Sorte. Natürlich möchten die Austernhändler am liebsten die Auster gleich nach dem Fang verkaufen, doch hat das Thier dann nicht die erwünschte grüne Färbung. Um diese möglichst schnell zu erzielen, ist dem Meerwasser, in das die Muscheln nach dem Fang kommen, Kupfersalz zugesetzt worden mit dem Erfolg, dass die Schalen recht bald die verlangte Färbung annehmen. Die Thiere scheinen darunter nicht zu leiden; um so mehr aber die Menschen, die derartig behandelte Austern geniessen, und es sind bereits zahlreiche Vergiftungserscheinungen, wie Prof. Taillaird konstatiert hat, auf den Genuss derartig Austern zurückgeführt worden. Man erkennt derartige Muscheln daran, dass sie gleichmässig auf der ganzen Oberfläche gefärbt sind, während bei der natürlich geprünten die Färbung auf den Bart beschränkt ist.

Alkoholismus. Ein besonderer Anziehungspunkt der Weltausstellung in Chicago wird ein Springbrunnen sein, der statt Wasser Wein in die Luft werfen und freien Trunk

spenden soll. Auf Kosten des Senators Straford gebaut, wird der Brunnen täglich zwei Stunden lang abwechselnd kalifornische Weiss- und Rothweine in die Höhe treiben. Allen Besuchern der Ausstellung soll gestattet sein, aus diesem Brunnen zu trinken. Aehnlicher protziger Unsinn ist auch schon da gewesen. Ob auch Eulen und Heringe im Bassin herumschwimmen, wird nicht gesagt.

Amerikanische Sommerfrischen. Manche «Sommerfrischen» scheinen in Amerika recht «angenehm» zu sein und es dürfte aus der Beschaffenheit solcher «Sommeraufenthalte» Amerikas zum Theil wohl mit erklärlich sein, dass ein grosser Theil des amerikanischen Publikums seinen Sommeraufenthalt in Europa, speziell in der Schweiz nimmt. So preis ein Herr Benj. W. Hitchcock die Sommerfrische in Lawrence Beach folgendermassen an: «Es ist ein Strand, welcher ausschliesslich für Familien bestimmt ist; derselbe ist frei von Raufholden und von dem mit Exkursionen verbundenen Lärm. Die Einladung erstreckt sich nur auf die beste Klasse von Menschen, und sind Amerikaner und Deutsche, welche während des heissen Wetters einen ruhigen, friedlichen Platz für ihre Familien wünschen, am willkommensten».

Internationale Fremdenliste.

Basel. Am 4. August ist Prinz Georg von Preussen mit Begleitung mehrerer höherer Offiziere im Hotel «Drei Könige» abgestiegen.

Mürren. Am 30. Juli sind im «Hotel des Alpes» Prinz Friedrich und Prinz Heinrich von Preussen abgestiegen. Auch der Fürst von Sachsen-Altenburg weilte gegenwärtig hier.

Tarasp. Im Kurhaus ist wieder, wie in früheren Jahren, der frühere Kultusminister v. Gossler abgestiegen; ebenso weilte daselbst der türkische General v. Hobe-Pascha, Marschall und Adjutant des Sultans.

Schuls. Im «Hotel Bolydère» in Schuls ist der Minister Dr. v. Turban aus Karlsruhe eingetroffen.

In **Zermatt** ist Bundesrath Schenk eingetroffen. Auch der Pariser Thurnbauer Eiffel weilte hier.

Andermatt. Prinz von Schöngburg mit Gemahlin, der deutsche Kriegsminister von Kaltenborn, General von Schlüzen und Graf von Brühl, welche Herrschaften längere Zeit im Grand Hotel in Andermatt logirten, sind am 31. Juli ins Engadin verreist.

Wildbad. Prinzessin Anna von Bentheim-Tecklenburg, sowie Prinzessin Elisabeth von Bentheim-Tecklenburg, aus Rudolstadt, sind zu mehrwöchentlichem Kuraufenthalt in Wildbad eingetroffen und nahmen Quartier im k. Badhotel.

Franzensbad. Frau Gertrude Theresia Gladstone aus Chippenham, eine Schwester des berühmten englischen Staatsmannes, ist in Franzensbad wieder zur Kur angekommen und logirt in Kopp's «Königsvilla». Auch Heinrich Graf Wolkenstein-Trostburg, Oberstkämmermeister des Kaisers von Oesterreich, kam wieder hier an.

Reichenhall. Der Cavallerie-General Graf von Sternberg und Generaldirektor Schamberger sind in Reichenhall zum Kurgebrauche eingetroffen.

Humoristisches.

Frankreich und Deutschland. Ist und trinkt der Franzose etwas Gutes, so sagt er ganz entzickt: «Diab!e!» Der Deutsche sagt in diesem Falle: «Göttlich!»

Schmeckt aber das Servierte schlecht, so jammert der Franzose: «Mon dieu!» und der Deutsche sagt! «Pfiu Teufel!»

Was zu einem guten Diner gehört.

- Ein freundliches Gesicht,
- Viele gute Gerichte,
- Weine von Gewichte,
- Eine schöne Nichte,
- Eine lustige Geschichte,
- Hänsel, hell und lichte,
- Beim Sitzen nicht zu dicke,
- Zuletzt eine gute Verpichte.

Central-Stellenvermittlungs-Bureau des Schweizer Hotelier-Vereins.

Offene Stellen:

Gesucht werden	Sprachen		Ort	Eintritt
	d.	frz. engl. ital.		
1 Saalkellner	Schweiz	sofort u. später
3 Zimmermädchen	Schweiz	..
3 Café-Köchinnen	Schweiz	..
3 Saalfochter	dtsh. Schweiz	..
1 Café-Rest.-Kellnerin	franz. Schweiz	Jahresstelle
1 Zimmerkellner	Südfrankreich	Jahresstelle
1 Rest.-Koch.-Chef	dtsh. Schweiz	sofort
1 jung. Chef de Cuisine	Westschweiz	sofort

Eingeschriebenes Personal:

Personal	Alter	Sprachen		Eintritt
		d.	frz. engl. ital.	
3 Sekretäre	26-39	..	..	..
3 Conc.-Comduet.	22-40	..	..	sofort u. später
3 Zimmermädchen	20-30	..	..	sofort u. später
2 Lingères	24, 27	..	..	sofort
4 Aides de Cuisine	18-25	..	..	sofort u. später
3 Kochlehrlinge	17-21	..	..	sofort
3 Haushält.	25-40	..	..	sofort u. später
1 Liftier	19	..	..	sofort
1 Obersaalkellnerin	28	..	..	..
9 Oberkellner	26-32	..	..	Winter-Salson
3 Chefs de cuisine	28-39	..	..	..
1 Sekretärin	25	..	..	..
1 Buffetdame	25	..	..	..
3 Saalkellner	18-22	..	..	..
2 Restaurations-Kellner	26	..	..	..
2 Etage-Portiers	30-35	..	..	..
1 Direktor	31	..	..	..
1 Köchin	26	..	..	..

Expédition

grösste Auszeichnung



Versandt

2 Diplome I. Classe

an der ersten

Schweizerischen Fischereiausstellung Basel 1891.

Reelle Bedienung.

Prompter Versandt nach Auswärts.

Prima Yorker Schinken
per Kilo Fr. 2.40.

== Garantirt feine, gute Qualität. ==

JAMBONS d'YORK

par Kilo Frs. 2.40

== Qualité garantie, très bonne et délicate. ==

Petits-Pois, Früchten-Compotes, Champignons, Saucen-Beilagen, Olivenöl, Tafelessig und alle möglichen feinen Esswaaren.

Russischen Caviar in 1/4, 1/2 und 1/1 Pfd. Büchsen zu Fr. 1.50, 2.80 und 5.50

empfehl bestens

E. Christen, Comestibles, Basel.

Zurückgesetzte Seiden-Stoffe

mit 25% bis 33¹/₃% und 50% Rabatt auf die Original-Preise.

(17)

sowie schwarze, weisse u. farbige Seidenst. v. 85 Cts. bis Fr. 22.80 p. M. — glatt, gestreift, karrirt, gemust. etc. (ca. 240 verschied. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins.
 Seiden-Damaste von Fres. 2.10—20.50
 Seiden-Foulards „ „ 1.50—6.55
 Seiden-Grenadines „ „ 1.50—14.85
 Seiden-Bengalines „ „ 2.20—11.60
 Seiden-Ballstoffe „ „ —.85—20.50
 Seiden-Bastkleider „ „ 16.65—77.50
 Seiden-Plüsch „ „ 1.90—23.65
 Seiden-Masken-Atlasse „ „ —.85—4.85
 Seiden-Spitzenstoffe „ „ 3.15—67.50
 etc. — Muster umgehend.

Seiden-Fabrik G. Henneberg, Zürich.

Basel
Hotel Krafft am Rhein
 Schönste Lago
 Nahe dem badischen Bahnhof
 Neu und aufs Comfortabelste eingerichtet.
 Bestens empfiehlt sich
W. Lutz. (40)

Alfred Zweifel
MALAGA (Telephon) **LENZBURG**
 (Spanien) (Schweiz)
 Specialitäten:
Malaga rothgolden
 (Marke Alfred Zweifel)
 Preisgekrönt an der hygienischen Ausstellung in Stuttgart
1890
 Aechte Insel Madeira, Sherry, Oporto, Ebro-Medoc,
 Cognac etc.
 Directer Import. Persönliche Einkaufsreisen.
 Obige Weine werden von den meisten grossen schweizerischen Hotel's
 gehalten. Versandt nach dem Ausland ab meinem Privat-Zoll-Lager Lenzburg.
 Deutsch verzolltes Flaschenlager in Freiburg i. B., von wo Kistenversandt
 nach allen Theilen Deutschlands. (76)

Höchstgelegenes
Hotel
 mit Blick auf
Rom
 und die (50)
Campagna
 Nistelweck & Hassler, Propriétaires.

Für die Saison
 erlaube ich mir, die Herren Hotel- und Pensions-Besitzer auf
 die grossen Vortheile aufmerksam zu machen, welche ihnen der
 Bezug meiner feinsten, echten
Sherry-, Madeira-, Port-, Marsala-, Malaga-
sowie Cap-Weine
 in Postkistchen von 3 Flaschen an, in ganz beliebiger Auswahl,
 bietet. Da der Versandt stets sofort erfolgt, fällt die Noth-
 wendigkeit weg, grössere Vorräthe in den weniger gangbaren
 Weinen zu halten. Billigste Preise. Grösste Auswahl. —
 Näheres aus der Preisliste ersichtlich. (22)
Carl Pfaltz, Basel, Südwein-Importgeschäft.

Für Wirthe.
 Ein tüchtiger, kautionsfähiger Wirth, der den Ausschank
 einer grossen, renomirten Brauerei mit Restauration zu
 übernehmen hätte, wird gesucht. (97) (O 3521 B)
 Offerten mit Angabe von Referenzen sind unter Chiffre
 O 3521 B an Orell Füssli, Annoncen, Zürich, zu richten.

Fisch-, Wildpret- und Geflügelhandlung
 von
FRIED. GLASER SOHN
BASEL (19)

Höchste Auszeichnung a. d. Kochkunstausstellung in Zürich
 Diplom I. Klasse an der schweizer. Fischereiausstellung Basel

 Besitzer der vorzüglichsten Rheinsalm-Fischereien.
 Spezialität: **RHEIN-SALM.**

Alter, feiner, fetter
Unterwaldner-Beib-Käse
 Garantirt absolut reiner
Natur-Bienen-Honig
 liefert als Spezialitäten billigst
Otto Amstad, Beckenried,
 Unterwalden. (64)

Max Oettinger
 BASEL
 sendet Cigarren franco
 in's Domizil nach Ita-
 lien und Frankreich.
 Preislisten verlangen. (1)

J. J. HÜRLIMANN
 zum „Grünen Hof“, Basel,
 empfiehlt: (92)
Suppenkäse
Parmesankäse
Sauerkäse
Unterwaldner Käse
Gruyère
Feinste Gelatine für die Küche
Basler Lekerli
 zu äusserst billigen Tagespreisen
Eier Für Hoteliers! Eier

Eier!
 Offerire den Herren Hoteliers,
 sowie Kuranstalten garantirt frische
 Eier in Orig.-Kisten à 1440 und 720
 Stück, dato à 62 und 65 Fr. das
 Tausend franco Winterthur.
Jacob Gehring,
 (96) Eier-Engros-Geschäft
Winterthur.

J. BLATTNER Sohn Fischhandlung
ERMATINGEN . BODENSEE

 Versandt frischer Fische
 jeder Art u. beliebigem Quantum.
 Eispackung, billigste.
 Tagespreise.

Cornaz freres & Cie.
 LAUSANNE
 — maison fondée en 1770 —
VINS DU PAYS ET ÉTRANGERS
 Spécialité de
vins fins vaudois
 Seuls concessionnaires du vin d'Yvorne „Glos du rocher“
 Médaille d'or à Paris 1889. (38)

MEYER, SIBLER & C^{IE}
 = Luzern. =
DÉPOT de L'ORFÈVRE CHRISTOFLE & C^{IE}
 Cristall, ord. Hohl- & Tafelglas,
 Porzellan, Porzellan opaque & Steingut, Tischbestecke,
 Britannia-Metall, etc. (3)
 EN GROS ET EN DÉTAIL.
 Vollständige Einrichtungen für Hotels und Restaurants.

Das
Offizielle Centralbureau
 des
 Schweizer Hotelier-Vereins
 empfiehlt den HH. Hoteliers aufs
 Angelegentlichste sein
Central-Stellenvermittlungs-
Bureau

Gesottene
 garantirt reine
Butter
 hochfein in Geruch u. Geschmack
 aus Schweizer-Sennereien
 liefert
Heinrich Fiad, Zürich.
 (78) (112646J)

J. b. Rüdlinger & Co
 ST. FIDEN ST. GALL
 Fabrique de vannerie & meubles en rotin.
 Commandes en gros
MEUBLES EN ROTIN très solide
 et d'entretien facile
 Nos produits illustrent notre grande renommée
 Du nous ne sommes représentés adress direct (76)

Saxer & Rohr
Lenzburg
 Wurst- & Fleischwaaren-Fabrik
 mit Dampftrieb.
 Spezialität (34)
 in
 Wurstwaaren nach nord-
 deutscher Manier.
 = Schinken =
 zum Rohessen und zum Kochen.
Geräucherte Fleischwaaren.
 Reines Flammenschmalz.